



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 64, Nr. 2, 2026
doi: 10.21243/mi-02-26-04
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Kalkulierte Ambivalenz im digitalen Raum. Codierte, rechtsextreme Kommunikation zwischen Dogwhistling und Meme-Kultur

Christian Leutgeb

Ursula Dopplinger

Barbara Zuliani

Der Beitrag untersucht die Normalisierung rechtsextremer Narrative im digitalen Raum anhand von Dogwhistling, Meme-Kultur und codierter Symbolik. Im Zentrum steht das Konzept der kalkulierten Ambivalenz als rhetorische Strategie zur Verschiebung gesellschaftlicher Grenzen des Sagbaren. Zudem wird analysiert, wie Social-Media-Plattformen durch Hashtags und Empfehlungsalgorithmen die Vernetzung gleichgesinnter Personen und die Verbreitung solcher Inhalte begünstigen. Daraus ergeben sich medienpädagogische Implikationen, insbesondere hin-

sichtlich der Fähigkeit, Mehrdeutigkeit, Unsicherheit und Widersprüche wahrzunehmen, kritisch zu verarbeiten und angemessen darauf reagieren zu können.

The paper examines the normalization of far-right narratives in digital spaces through the lens of dogwhistling, meme culture, and coded symbolism. At its core is the concept of calculated ambivalence as a rhetorical strategy for shifting the societal boundaries of what can be said. Furthermore, the paper analyzes how social media platforms facilitate the networking of like-minded individuals and the dissemination of such content through hashtags and recommendation algorithms. This gives rise to important implications for media education, particularly regarding the ability to perceive ambiguity, uncertainty, and contradictions, to critically process them, and to respond appropriately in such situations.

1. Einleitung und Problemstellung

Die Verwendung von Symbolen, Codes und Chiffren ist seit jeher ein zentrales Element rechtsextremer Propaganda. Sie dienen der Identitätsstiftung nach innen und der verdeckten Kommunikation nach außen. Während solche Codes in traditionellen Medien noch auf einen interpretativen Rahmen angewiesen waren, hat sich ihre Funktion und Reichweite im Zeitalter der sozialen Medien fundamental verändert. Mit der Verlagerung des politischen Diskurses auf Plattformen wie TikTok, Instagram, Telegram und X (vormals Twitter) hat die codierte Kommunikation eine neue, weitaus größere Brisanz und Effizienz erreicht, da diese Plattformen reichweitenstärker sind als klassische, analoge Medien und die integrierte Hashtag-Funktion eine gewisse Steuerung der Beiträge im

Hinblick auf Auffindbarkeit und Suchfunktionalität bietet. Die ohnehin schon ausgeklügelte Hashtag-Funktionalität wird zudem durch algorithmische Verstärkung ergänzt, worin auch die eigentliche Brisanz in der Thematik liegt. Ergab doch eine Analyse für den deutschen Raum, dass auf TikTok und X (vormals Twitter) fast drei Viertel aller parteipolitischen Inhalte, die den Nutzerinnen und Nutzern algorithmisch zugespielt werden, rechtsgerichtet oder pro AfD sind (Sellien, 2025). Eine andere Studie der Bertelsmann-Stiftung kommt auch zu dem Schluss, dass Videos der AfD bis zu dreimal häufiger empfohlen werden als jene von anderen Parteien (Jensen et al., 2025).

Diese algorithmische Verstärkung trifft auf die gezielt rechtsextremen Strategien, wo codierte Botschaften in scheinbar unpolitische Kontexte eingebettet werden. Solche bewusst „ambivalent kalkuliert“ gestalteten Beiträge können durch die Algorithmen und Hashtags eine virale Verbreitung erfahren, die weit über die ursprüngliche Zielgruppe hinausgeht und so zur schleichenden Normalisierung rechtsextremer Narrative im gesamtgesellschaftlichen Diskurs beiträgt (Rothut et al., 2024).

2. Kalkulierte Ambivalenz und Symbole im rechtsextremen Kontext

Eine zentrale Kommunikationsstrategie im rechtsextremen Umfeld ist die von der Sprachwissenschaftlerin Wodak (2015) beschriebene „kalkulierte Ambivalenz“. In diesem Zusammenhang werden Begriffe und Äußerungen strategisch so gewählt, dass sie

verschiedene Bedeutungen ansprechen (Ederer, 2024; Reisigl, 2020). Für die Allgemeinheit klingen sie harmlos oder mehrdeutig, während sie von Eingeweihten der Szene als klare ideologische Bekenntnisse verstanden werden. Diese Technik ermöglicht es den handelnden Personen, extremistische Botschaften zu senden und gleichzeitig eine glaubhafte Abstreitbarkeit aufrechtzuerhalten („Das war nicht so gemeint“). Die kalkulierte Ambivalenz wird durch bewusst eingesetzte Mehrdeutigkeiten in politischen Aussagen sichtbar, da Formulierungen so gewählt werden, dass sie unterschiedliche Deutungen zulassen und damit verschiedene Zielgruppen gleichzeitig ansprechen. Radikalere Anhängerinnen und Anhänger können die Aussage im Sinne ihrer eigenen, oft schärferen Positionen interpretieren, während moderatere Zuhörerinnen und Zuhörer sie als unverfängliche oder allgemein gehaltene Kritik verstehen. Diese strategische Unschärfe ermöglicht es politischen Akteurinnen und Akteuren, kontroverse Inhalte anzudeuten, ohne sie offen auszusprechen, und sich im Falle von Kritik auf eine harmlosere Lesart zurückzuziehen. Auf diese Weise wird Mehrdeutigkeit zu einem gezielten rhetorischen Mittel, um Unterstützung zu mobilisieren und gleichzeitig politische Angreifbarkeit zu reduzieren.

Ein Fall von kalkulierter Ambivalenz lässt sich am Beispiel eines Facebookpostings aus dem Jahr 2012 veranschaulichen. Ein österreichischer Politiker veröffentlichte damals auf seiner Facebookseite ein Bild, auf dem ein elegant gekleideter, aber übergewichtiger Mann bei Speis und Trank zu sehen ist. Während dieser Mann

von einer sehr unterwürfig wirkenden Person bedient wird, sitzt auf der anderen Seite des Tisches, ein eher schlecht gekleideter Mann, der nur einen Knochen auf seinem Teller vorfindet. Diese Karikatur ist nicht neu. Schon seit Jahren wird das Bild verwendet, um auf der einen Seite die „gierigen“ Banken und auf der anderen Seite das „hungernde“ Volk darzustellen. Mittendrin steht die Regierung, die aber nur den Banken „dient“ (Der Standard, 2012b). Eine Karikatur eben, die Kritik am geltenden System üben soll. So weit so gut – allerdings wurde dieses Bild in abgeänderter Form auf besagter Facebookseite veröffentlicht: Die Manschettenknöpfe des „gierigen“ Bankers wurden durch Davidsterne ersetzt und dessen rundliche Knollennase in eine Hakennase verwandelt.¹ Schon vor der NS-Zeit war es üblich, Juden auf Abbildungen mit Hakennase darzustellen (Steiner, 2012).

Die Veröffentlichung dieses, mit antisemitischen Symbolen ergänzten, Bildes sorgte verständlicherweise für ein mediales Echo und entsprechende Ermittlungen (Die Presse, 2013). Die Reaktion des verantwortlichen Politikers war absehbar: Zunächst wollte dieser von einer Ähnlichkeit mit antisemitischen Symbolen nichts wissen. Vielmehr tauschte er es, nachdem das veränderte Bild einige Stunden online war, mit dem Original aus und kommentierte sein Posting mit folgendem Zitat:

Auf dem Foto ist nachweislich kein Davidstern (siehe Knöpfe) und kein Anti-Semitismus-Zeichen! Sind meine Gegner wirklich schon so verhetzt? Was soll der Unsinn? (Der Standard, 2012b)

Im Zusammenhang mit dem Konzept der *Kalkulierten Ambivalenz* erklärt Wodak (2015) das es diesbezüglich nach bewusst gesetzten Handlungen oft zu einem Versuch der Täter-Opfer-Umkehr kommt (Der Standard, 2012a).

Ein weiteres Beispiel, das die Mechanismen der Normalisierung und Mainstream-Fähigkeit ambivalenter Symbole illustriert, ist eine Debatte um den österreichischen Musiker Andreas Gabalier. Kritiker warfen ihm wiederholt vor, in seinen Texten und auf Albumcovern mit rechtsextremer Symbolik zu spielen, etwa durch Anspielungen auf das „eiserne Kreuz“ oder Bildsprache, die an die Ästhetik Leni Riefenstahls erinnert (Brandstetter & Manhart, 2014; Kramar, 2019). In Gedenken an den Komiker Karl Valentin (1882-1948) verleiht die Münchner Faschingsgesellschaft „Narrhalla“ jedes Jahr einen nach Karl Valentin benannten Orden. Als die Gesellschaft jedoch Ende November 2018 bekannt gibt, den Orden an den österreichischen Musiker Andreas Gabalier vergeben zu wollen, wird Kritik laut (Pohl, 2019; Süddeutsche Zeitung, 2019). Zahlreiche Medien werfen dem selbsternannten „Volks-Rock-’n’-Roller“ eine homophobe, frauenfeindliche und vor allem rechtspopulistische Gesinnung vor. Die Direktorin des Valentin-Karlstadt-Museums stellt in diesem Zusammenhang klar, dass Gabaliers rechtspopulistische, homophobe, fremden- und frauenfeindliche Texte in keinsten Weise einen Bezug zu Valentin haben, der Zeit seines Lebens als Humanist und Menschenfreund bekannt war (Balzer, 2019). Andere Medien wiederum meinen, in

Gabaliers Arbeit eindeutige nationalsozialistische Symbolik zu erkennen.

Vor allem das Cover seines Albums „Volks-Rock’n’Roller“, auf dem Gabalier in einer Pose abgebildet ist, die anscheinend an ein Hakenkreuz erinnert, ist der Stein des Anstoßes.² Die deutsche TAZ spricht diesbezüglich gar von einer „Leni-Riefenstahl-Bildsprache“ (Brandstetter & Manhartseder, 2014). Leni Riefenstahl war eine umstrittene Fotografin und Filmregisseurin. Sie war es, die die nationalsozialistische Propaganda geschickt mit Bild und Film in Szene setzte (Knaus, 1987, 150 ff).

Während der Vorwurf eines absichtlich stilisierten Hakenkreuzes auf dem Cover vielleicht etwas weithergeholt erscheint, ergibt sich in Kombination mit anderen sprachlichen Symbolen in Gabaliers Songtexten jedoch ein anderes Bild. So besingt er in seinem Lied *Der Bergkamarad* ein eisernes Kreuz, das am höchsten Gipfel steht und dem allerstärksten Sturmwind widersteht oder in seinem Lied *Biker* die Achsenmächte aus dem 2. Weltkrieg: „Italiener, Deutsche und Japaner, grüßen tun wir uns“ (Brandstetter & Manhartseder, 2014). Balzer (2019) unterstellt Gabalier in diesem Zusammenhang, genau zu wissen, wie man mit rechten Ideen spielt. In denselben Artikel meint der Nachlassverwalter der Familie Karl Valentins, Gunter Fette, dass Gabaliers offensichtliches Spiel mit faschistischen Symbolen unerträglich sei (Balzer, 2019).

Einzeln betrachtet, ist es plausibel, dass beim Schreiben eines neuen Liedes Textelemente verwendet werden, aufgrund der sich der Song besser reimt bzw. der Text so einfach melodischer wird.

Es ist daher möglich, dass Künstlerinnen und Künstler, ohne politische Hintergedanken, einen Text erschaffen, der dann schlussendlich politisch interpretiert werden kann. Auch das bereits erwähnte CD-Cover könnte ohne Hintergedanken auf diese Art und Weise gestaltet worden sein. Allerdings gibt die Anzahl und die Kombination der verwendeten Symbole zu denken, wodurch ein Zufall unwahrscheinlich wirkt.

Menschen setzen Symbole, wie zum Beispiel den Davidstern, gezielt ein, um sich einer gewissen Gruppierung, einer politischen Idee oder einer gesellschaftlichen Schicht zuzuordnen, denn ein

Symbol kann alles werden, was für ein Subjekt zu einer von sich selbst Verschiedenen, im Symbol gemeinten, Sinnwirklichkeit in ein Verhältnis der Repräsentation gesetzt wird (Mensching, 2002).

Prinzipiell kann ein jedes Objekt, jede Handlung und jedes sprachliche Element zu einem Symbol werden, sofern es über sich hinaus, auf etwas Anderes verweist und für bestimmte Einzelpersonen oder auch für Gruppen einen Bedeutungszweck erfüllt (Prechtel & Burkard, 2008, S. 596; Schäfer, 1999, S. 95). Nach Sramek (2022) kann ein Symbol „stellvertretend für Menschen, Dinge und Ereignisse, aber auch für Werte, Gefühle oder Bedürfnisse“ stehen. Gewisse Symbole sind sowohl in Deutschland gemäß Strafgesetzbuch (StGB, §86a) als auch in Österreich gemäß Symbole-Gesetz (SG, §1) verboten. Als Kennzeichen versteht das Gesetz diesbezüglich Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen. In der Praxis fallen hierunter etwa das Hakenkreuz oder SS-Runen (Trips-Hebert, 2025). In rechtsextremen

Kreisen haben sich aufgrund dieser gesetzlichen Vorgaben zahlreiche Zeichen bzw. Symbole für die Kommunikation nach außen etabliert. Während in der Zeit vor den Sozialen Medien die Verbreitung ambivalenter Botschaften vor allem auf bestimmte Personen in der Öffentlichkeit beschränkt war, ermöglichen Social-Media-Plattformen heute einer großen Zahl von Nutzerinnen und Nutzern, solche Inhalte in kurzer Zeit und mit hoher Reichweite zu verbreiten.

3. Reichweite codierter Inhalte und Empfehlungsalgorithmen

Die in sozialen Medien häufig beschriebene „Magie“ personalisierter Inhalte beruht auf dem Einsatz sogenannter Empfehlungsalgorithmen. Diese algorithmischen Systeme bilden das zentrale Steuerungsinstrument moderner Plattformen wie TikTok, Instagram, X oder YouTube (Wampfler, 2025). Ihre Funktionsweise lässt sich vereinfacht als kontinuierlicher, datenbasierter Beobachtungs- und Lernprozess beschreiben (Pawlow, 2025).

Empfehlungsalgorithmen erfassen und verarbeiten eine Vielzahl von Nutzungsdaten. Dazu zählen unter anderem die Betrachtungsdauer einzelner Videos, Likes, Kommentare, geteilte Inhalte sowie das Folgen oder Entfolgen von Accounts. Jede dieser Interaktionen wird als Signal interpretiert und fließt in die fortlaufende Modellierung individueller Nutzerinnen- und Nutzer-Profile ein. Besonders relevant sind dabei implizite Verhaltensdaten, etwa ob ein Video bis zum Ende angesehen oder frühzeitig übersprungen

wird, da sie Rückschlüsse auf tatsächliche Interessen zulassen (Newsroom von TikTok, 2025; TikTok, 2025).

Auf Grundlage dieser großen Datenmengen identifiziert der Algorithmus statistische Muster und Zusammenhänge. Er lernt dabei nicht nur aus dem individuellen Verhalten einer einzelnen Person, sondern vergleicht dieses mit dem Verhalten anderer Nutzerinnen und Nutzer mit ähnlichen Präferenzen (Ziegler & Loepp, 2020). Zusätzlich werden allgemeine Trends, populäre Inhalte sowie gezielte Testinhalte („Exploration“) berücksichtigt (Newsroom von TikTok, 2025). In einem anschließenden Ranking-Prozess werden jene Inhalte priorisiert, bei denen eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie Aufmerksamkeit binden und bis zum Ende konsumiert werden.

Das Resultat dieses Verfahrens ist ein hochgradig personalisierter Feed, der sich dynamisch anpasst und stetig weiterentwickelt. Die sogenannte „For You“-Page stellt somit kein neutrales Abbild der verfügbaren Inhalte dar, sondern ein individuell kuratiertes Angebot, das für alle Nutzerinnen und Nutzer einzigartig ist (Pawlow, 2025). Diese Form der Personalisierung kann als effizient und nutzerinnen- und nutzerorientiert wahrgenommen werden, da sie relevante Inhalte schnell zugänglich macht. Gleichzeitig wirft sie jedoch kritische Fragen auf, etwa im Hinblick auf Filterblasen, eingeschränkte Perspektivenvielfalt und die langfristigen Auswirkungen algorithmischer Selektion auf Meinungsbildung und gesellschaftlichen Diskurs (Wampfler, 2025).

4. Extremismus, Manipulation und Wahrheitsillusionseffekt

Extremismus bezeichnet politische Bestrebungen, die sich grundlegend gegen den demokratischen Verfassungsstaat sowie seine zentralen Werte, Normen und Institutionen richten und an deren Stelle eine eigene, ideologisch geprägte Ordnung setzen wollen. Kennzeichnend ist dabei die fundamentale Ablehnung pluralistischer Demokratie sowie häufig die Billigung oder Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele. Der Terrorismus stellt in diesem Zusammenhang die radikalste Erscheinungsform dar (Pfahl-Traugher, 2019). Manipulation kann als gezielte, meist verdeckte Form der Einflussnahme verstanden werden, bei der das Denken, Fühlen oder Verhalten anderer Personen in eine bestimmte Richtung gelenkt wird, ohne dass diese sich der Beeinflussung bewusst sind. Dabei werden häufig emotionale Faktoren wie Angst oder Unsicherheit genutzt, um gewünschte Reaktionen hervorzurufen, während die eigentlichen Absichten verschleiert bleiben (Schulz, 2011). Ein zentraler weiterer psychologischer Mechanismus, der in solchen Kontexten eine Rolle spielt, ist der Wahrheitsillusionseffekt: Wiederholt präsentierte Informationen werden von Rezipientinnen und Rezipienten als glaubwürdiger eingeschätzt, da Vertrautheit und kognitive Leichtigkeit der Verarbeitung die subjektive Wahrnehmung von Wahrheit erhöhen (Dechêne et al., 2010; Gess, 2022).

Rechtsextreme Gruppen nutzen in digitalen Kommunikationsräumen vielfältige strategische Mechanismen, um Personen zu beeinflussen, Radikalisierungsprozesse zu fördern und Feindbilder

zu stabilisieren. Dazu zählt insbesondere Desinformation, verstanden als gezielte Verbreitung irreführender oder falscher Informationen mit dem Ziel, öffentliche Meinungsbildungsprozesse zu beeinflussen und Vertrauen in Medien, Demokratie und Wissenschaft zu untergraben (Lewandowsky et al., 2012).

Ergänzend wird häufig eine Umkehr der Opferrolle inszeniert, indem sich Personen als vermeintlich „unterdrückte Mehrheitsgesellschaft“ darstellen und gesellschaftliche Veränderungen als Bedrohung konstruieren, was zur Legitimation eigener Positionen beiträgt (Pfahl-Traugher, 2019). Digitale Plattformstrukturen begünstigen zudem die Ausbildung von Echokammern und Filterblasen, in denen überwiegend gleichgerichtete Meinungen rezipiert und verstärkt werden, wodurch radikale Ansichten als normalisiert und mehrheitsfähig erscheinen können (Sunstein, 2001).

Soziale Medien mit niedrigschwelligen Produktions- und Interaktionsmöglichkeiten erleichtern darüber hinaus die visuelle und emotionale Aufbereitung extremistischer Inhalte sowie deren schnelle Verbreitung. Emotionalisierende Bildwelten, etwa die Inszenierung von Heimat, Tradition oder kultureller Bedrohung, dienen dabei der Aktivierung von Zugehörigkeitsgefühlen und Ängsten. Die technologischen Entwicklungen der letzten Jahre verstärken diese Dynamiken zusätzlich: Social Bots können beispielsweise automatisiert Inhalte verbreiten, Reichweiten künstlich erhöhen und politische Diskurse manipulieren. Es handelt sich bei solchen Bots nicht um Menschen, sondern um KI-Algorithmen, die wie Menschen agieren und Beiträge auf Social-Media zu einem

bestimmten Zweck verfassen aber andere Beiträge auch kommentieren können (Ferrara et al., 2016). In Verbindung mit datenbasierten Verfahren wie Microtargeting lassen sich politische Botschaften gezielt auf einzelne Personen oder spezifische Gruppen zuschneiden, was demokratietheoretisch problematisch ist, da dadurch Transparenz und Gleichheit politischer Kommunikation unterlaufen werden können (Zuiderveen Borgesius et al., 2018).

Die dargestellten theoretischen Perspektiven lassen sich als miteinander verschränkte Ebenen digitaler Kommunikationsdynamiken verstehen. Strategien kalkulierter Ambivalenz und codierter Kommunikation ermöglichen es, potenziell diskriminierende oder extremistische Inhalte in satirisch zugespitzte und mehrdeutige Formen zu überführen. Dadurch werden diese Inhalte innerhalb sozialer Plattformen besonders anschlussfähig, da emotionalisierende, visuell verdichtete und leicht reproduzierbare Beiträge algorithmisch verstärkt verbreitet werden.

Die wiederholte Konfrontation mit solchen Inhalten kann fluencybasierte Wahrheits- und Normalisierungseffekte begünstigen (Dechêne et al., 2010; Lewandowsky et al., 2012).

Memes und Emojis als codierte Symbole fungieren dabei zugleich als Mechanismen sozialer Wiederholung, Identifikation und diskursiver Verschiebung.

5. Forschungsfrage

Ausgehend von der Beobachtung, dass rechtsextreme Symbolik durch kalkulierte Ambivalenz zunehmend in den öffentlichen Diskurs eindringt, stellen sich folgende Fragen:

- Welche spezifischen digitalen Strategien werden von extremistischen Akteurinnen und Akteuren genutzt?
- Wie werden diese Strategien durch algorithmische Verstärkungsmechanismen von Social-Media-Plattformen unterstützt?

Der Beitrag vertritt die These, dass die strategische Kombination aus codierter Mehrdeutigkeit und algorithmischer Sichtbarkeitslogik eine spezifische Kommunikationsform auf digitalen Plattformen hervorbringt. Gerade die Verbindung aus Verbergungslogik (Dogwhistles, Memes, Codes) und plattformbasierter Auffindbarkeit (Hashtags, algorithmische Empfehlungen) ermöglicht die niedrigschwellige Verbreitung und schleichende Normalisierung extremistischer bzw. antidemokratischer Narrative.

6. Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen dieser Arbeit orientiert sich an einer theoriegeleiteten qualitativen Analyse digitaler Kommunikationsphänomene im Kontext rechtsextremer Online-Kommunikation. Im Zentrum steht die interpretative Analyse ausgewählter Fallbeispiele, um zentrale Mechanismen kalkulierter Ambivalenz, codierter Symbolik und Kommunikationsformen, die auf Memes basieren, sichtbar zu machen. Die Untersuchung folgt dabei interpretativen Verfahren qualitativer Sozialforschung, die darauf abzielen,

latente Bedeutungsstrukturen sozialer Kommunikationsprozesse zu rekonstruieren (Reichert, 2016).

Die Auswahl der Fallbeispiele erfolgte im Sinne einer gezielten Fallauswahl (*purposeful sampling*), bei der Fälle aufgrund ihrer öffentlichen Sichtbarkeit, ihrer medialen Resonanz sowie ihrer besonderen Relevanz für die Forschungsfrage ausgewählt wurden (Charmaz, 2024; Flick, 2007). Berücksichtigt wurden insbesondere Beispiele, die unterschiedliche Formen rechtsextremer Online-Kommunikation – etwa Dogwhistling, codierte Symbolik und Meme-Kultur – exemplarisch veranschaulichen.

Die Datengrundlage umfasst öffentlich zugängliche Inhalte auf Plattformen wie TikTok, Instagram, Facebook, X und Truth Social, die zwischen Dezember 2025 und Februar 2026 recherchiert und dokumentiert wurden. Die Identifikation relevanter Inhalte erfolgte über Schlagwort- und Hashtag-Suchen sowie über die Analyse einschlägiger medienöffentlicher Debatten und journalistischer Berichterstattung. Aufgrund der hohen Dynamik digitaler Plattformen und der Möglichkeit nachträglicher Löschungen oder Veränderungen wurden zentrale Beiträge durch Screenshots, archivierte Links und dokumentierte Postings gesichert.

Die Analyse erfolgte sequenziell entlang visueller, sprachlicher und symbolischer Elemente der jeweiligen Inhalte. Dabei wurden insbesondere Bildsprache, Meme-Strukturen, Emojis, narrative Rahmungen sowie Formen strategischer Mehrdeutigkeit untersucht. Ziel der Untersuchung ist keine quantitative Erfassung rechtsextremer Inhalte, sondern ein vertiefendes Verständnis je-

ner kommunikativen Strategien, mit denen extremistische Narrative in digitalen Öffentlichkeiten normalisiert und verbreitet werden.

Forschungsethisch berücksichtigt der Beitrag die Problematik der Reproduktion extremistischer Inhalte. Die Darstellung der analysierten Beispiele erfolgt daher ausschließlich in analytischer und kontextualisierender Absicht. Auf eine unnötige Ästhetisierung oder affirmative Reproduktion rechtsextremer Inhalte wird bewusst verzichtet.

Das empirische Vorgehen gliedert sich in drei zentrale Bereiche, die den Weg von der öffentlichen Wahrnehmung hin zu den zugrundeliegenden digitalen Strategien nachzeichnen:

1. *Analyse öffentlicher Diskurse*: Gesellschaftliche Debatten, wie zum Beispiel die um den Musiker Andreas Gabalier dienen als Ausgangspunkt, um die Aushandlungsprozesse an der Schnittstelle von Mainstream-Kultur und rechtsextremer Symbolik zu beleuchten und die strategische Nutzung von Mehrdeutigkeiten im öffentlichen Raum zu illustrieren.
2. *Analyse codierter Social-Media-Kommunikation*: Konkrete Phänomene wie der als „Gnome-Jagd“ bezeichnete TikTok-Trend werden auf ihre latente antisemitische Bedeutung hin dekonstruiert, um die Funktionsweise von Dogwhistling als gezielte, verdeckte Kommunikationsform in der Praxis aufzuzeigen.
3. *Analyse der Meme-Kultur als Propagandainstrument*: Aufbauend auf der Beobachtung öffentlicher Ambivalenzen untersucht die Arbeit, wie Memes zur Verbreitung rechtsextremer Ideologien instrumentalisiert werden. Anhand der Beispiele des Bart-Simpson-Memes und der Figur „Pepe the Frog“ wird die visuelle und textuelle Ebene analysiert, um die Verschränkung von Popkultur, Humor und politischer Hetze zu demonstrieren.

Durch diese exemplarische Vorgehensweise wird nicht der Anspruch auf eine quantitative Erfassung des Phänomens erhoben, sondern ein qualitativ-tiefgehendes Verständnis für die komplexen und subtilen Mechanismen moderner rechtsextremer Propaganda im digitalen Raum geschaffen.

7. Codierung und Symbolik im Rechtsextremismus

Die Kommunikation innerhalb der rechtsextremen Szene bedient sich seit jeher eines komplexen Systems aus Codes, Symbolen und Chiffren. Diese codierte Sprache erfüllt eine doppelte Funktion: Sie stiftet Identität und stärkt den Zusammenhalt nach innen, während sie nach außen hin eine strategische Mehrdeutigkeit wahrt, um Strafverfolgung und soziale Ächtung zu umgehen (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2022; Neumann, 2026). Im digitalen Zeitalter hat diese Praxis durch die spezifischen Bedingungen von Social-Media-Plattformen eine neue Dimension und Effizienz erreicht. Die Flüchtigkeit von Inhalten, die visuelle Kultur von Plattformen wie TikTok und Instagram sowie die Notwendigkeit, algorithmische Content-Moderation (Sperrung von Benutzerinnen und Benutzern bei unpassenden Inhalten) zu umgehen, haben zu einer ständigen Weiterentwicklung und Neuschaffung rechtsextremer Symbolik geführt (Rothut et al., 2024).

Rechtsextreme Codes manifestieren sich in einer Vielzahl von Formen, die unter anderem numerische Chiffren und digitale Emojis umfassen. Diese Zeichen dienen als Erkennungsmerkmale und ermöglichen es, eine ideologische Gesinnung subtil zur Schau zu

stellen. Während einige Codes, wie beispielsweise bestimmte Kleidermarken (z. B. Lonsdale, Fred Perry), eher im analogen Raum eine Rolle spielen und oft auf eine subkulturelle Zugehörigkeit verweisen, hat sich im digitalen Raum eine hochinnovative und schnelllebige Zeichensprache entwickelt (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2022).

Numerische Codes sind ein fester Bestandteil der rechtsextremen Symbolwelt. Sie basieren häufig auf der alphabetischen Position von Buchstaben oder beziehen sich auf historische Daten und zentrale ideologische Konzepte. Diese Zahlen werden in Benutzerinnen- und Benutzernamen, Profilbeschreibungen oder als Hash-tags verwendet, um Gesinnungsgenossinnen und -genossen zu adressieren und gleichzeitig für Außenstehende unverständlich zu bleiben. Tabelle 1 veranschaulicht nach Neumann (2026) beispielhaft einige solcher Codes

<i>Code</i>	<i>Bedeutung</i>	<i>Erläuterung</i>
14	„Fourteen Words“	Steht für den rassistischen Glaubenssatz des US-Neonazis David Lane: „We must secure the existence of our people and a future for white children.“
88	„Heil Hitler“	Die „8“ steht für den achten Buchstaben im Alphabet, das „H“. „HH“ ist eine Abkürzung für den verbotenen Gruß.
18	„Adolf Hitler“	Entsprechend der Position der Initialen A und H im Alphabet.
444	„Deutschland den Deutschen“	„DDD“, wobei D der vierte Buchstabe im Alphabet ist. Eine zentrale Parole der völkischen Ideologie.

1919	„SS“	„S“ ist der 19. Buchstabe im Alphabet. Der Code steht für die „Schutzstaffel“, die für zahlreiche Verbrechen des NS-Regimes verantwortlich war.
20/4	20. April	Geburtstag von Adolf Hitler.
13/2	13. Februar	Gedenken an die Bombardierung Dresdens, die in rechtsextremen Kreisen zu einem Opfermythos umgedeutet wird.

Tabelle 1: Tabelle 1: Numerische Codes im Rechtsextremismus. Diese Codes sind, wie die Konrad-Adenauer-Stiftung (Neumann, 2026) ausführt, „verschlüsselte Botschaften, die primär an sceneinterne Mitglieder gesendet werden“ und funktionieren nach dem Prinzip der „Dog Whistles“ (Hundepfeifen [CC-BY-SA]).

Tabelle 1: Numerische Codes im Rechtsextremismus. Diese Codes sind, wie die Konrad-Adenauer-Stiftung (Neumann, 2026) ausführt, „verschlüsselte Botschaften, die primär an sceneinterne Mitglieder gesendet werden“ und funktionieren nach dem Prinzip der „Dog Whistles“ (Hundepfeifen).

7.1 Dog Whistle und Gnome-Jagd

7.1 Dog Whistle und Gnome-Jagd

Der Begriff „Dog Whistle“ beschreibt die Verwendung von Symbolen oder Codes, die nur eingeweihte verstehen können – ähnlich einer Hundepfeife, die nur der Hund, aber nicht der Mensch hören kann. Ein Beispiel dazu ist die sogenannte „Gnome-Jagd“ auf TikTok (Richards et al., 2023; Strobl, 2023). Dabei werden Videos von nächtlichen Ausflügen gedreht, in denen scheinbar Jagd auf Gnome (Zwerge) gemacht wird. Solche Videos³, wie zum Beispiel das, das auf TikTok unter dem Pseudonym *argadov* (2024) veröffentlicht wurde, zeigen zum Teil verwackelte Videoszenen auf

nächtlichem Wald oder Wiesenwegen, auf denen sonst nichts zu sehen ist. Das besagte Video wurde 15.700-mal „geliked“ und über 5.000-mal geteilt. Außerdem haben 136 Personen Kommentare zu diesem Video verfasst.

Zahlreiche Kommentierende wundern sich über die Bedeutung des Videos, während andere mit symbolisch codierter Sprache wie „they’re running the world and scamming us of our existence“ oder „one day i saw the gnomes nailing a man on the cross and denying his resurrection“ einen antisemitischen Bezug herstellen. Die hohe Interaktionsrate aus Likes, Kommentaren und Shares entspricht jenen Signalen, die von Empfehlungsalgorithmen sozialer Plattformen typischerweise zur Priorisierung und weiteren Verbreitung von Inhalten genutzt werden (Newsroom von TikTok, 2025; TikTok, 2025).

Auf den ersten Blick wirken diese Videos albern. Tatsächlich sind sie aber nicht harmlos, sondern „Dogwhistles“, da sie eben versteckte Botschaften enthalten. Auf TikTok finden sich zahlreiche derartiger Videos bzw. Beiträge, die zum Beispiel mit dem Hashtag *#gnomehunting* gekennzeichnet sind und den Begriff „Gnome“ als Allegorie für Juden verwenden. Oft werden diese Videos auch mit zweideutigen Emojis kommentiert, die wiederum auf eine extremistische Gesinnung schließen lassen. Beispielsweise wurde ein Gnome-Hunting-Video auf dem TikTok-Kanal von Perrinson (2023) mit einem Schaf-Emoji kommentiert. Das Schaf-Emoji wird in rechtspopulistischen und rechtsextremen Online-Diskursen teilweise abwertend für vermeintlich „unkritische“ oder „system-

konforme“ Personen verwendet. Exemplarisch zeigt sich diese Zuschreibung auch in einem Beitrag des rechtspopulistischen Portals *Journalistenwatch*, in dem das Emoji mit Begriffen wie „Schlafvolk“ verknüpft wird.⁴

7.2 Emojis in der digitalen Social-Media-Kommunikation

Auf Social-Media-Plattformen hat sich eine besonders dynamische und ambivalente Form der Codierung mittels Emojis etabliert. Scheinbar harmlose Bildzeichen werden mit rechtsextremen, rassistischen, antisemitischen oder transfeindlichen Bedeutungen aufgeladen. Diese Strategie der kalkulierten Ambivalenz ist besonders perfide, da sie es ermöglicht, Hassbotschaften zu verbreiten, die von automatisierten Filtersystemen nur schwer erkannt werden können. Die *Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz* (BzKJ) weist darauf hin, dass rechtsextreme Gruppierungen gezielt darauf setzen,

dass die Bedeutung hinter Symbolen unerkannt bleibt und deren Ideologie durch die Rezipierenden unbewusst durch Interaktion weitergetragen wird (Rothut et al., 2024).

Die Tabelle 2 veranschaulicht in diesem Sinne häufig genutzte Emojis.

Emoji	Bedeutung	Erläuterung
	Rein weiße Abstammung	Die doppelt unterstrichene 100 symbolisiert 100 % „weiße“ Herkunft.
	White Power	Das Handzeichen, geformt zu einem „W“ und „P“, wird als Symbol für die Überlegenheit der „weißen Rasse“ genutzt.

	Transfeindlichkeit	Die Kiwi wird als Anspielung auf die biologische Zweigeschlechtlichkeit missbraucht, um trans*-Personen zu diskreditieren.
	Schutzstaffel (SS)	Die doppelten Blitze sind eine direkte Anlehnung an die Sig-Runen der SS.
	Schlafschaf	Herabwürdigende Bezeichnung für Menschen, die der eigenen Ideologie nicht folgen und als unkritische Masse wahrgenommen werden.
	antisemitisches Stereotyp	Der Vampir wird als Chiffre für die antisemitische Verschwörungserzählung einer jüdischen Weltelite verwendet, die die Völker „aussaugt“.
	Holocaustleugnung	Der Kugelschreiber ist eine zynische Anspielung auf das Tagebuch der Anne Frank, dessen Echtheit von Holocaustleugnerinnen und -leugnern in Zweifel gezogen wird.

Tabelle 2: Emojis als Codes im Rechtsextremismus (CC-BY-SA).

Die Analyse rechtsextremer Codes zeigt eine klare Entwicklung von statischen Symbolen hin zu einer dynamischen, kontextabhängigen und mehrdeutigen Zeichensprache. Insbesondere die Verwendung von Emojis verdeutlicht die Anpassungsfähigkeit der Szene an die Gegebenheiten digitaler Plattformen.

Die strategische Nutzung von Ambivalenz und die Einbettung von Hassbotschaften in scheinbar unpolitische Lifestyle-Inhalte stellen eine erhebliche Herausforderung für die Moderation von Inhalten und die Präventionsarbeit dar (Rothut et al., 2024).

Das Verständnis dieser Codes ist daher ein entscheidender Baustein, um die Mechanismen rechtsextremer Propaganda im digi-

talen Raum zu erkennen und wirksame Gegenstrategien zu entwickeln.

7.3 Meme-Kultur

Memes sind digitale Werke, die online verbreitet oder verändert werden können und von vielen Nutzerinnen und Nutzern daher auch reproduziert werden. Sie bestehen meist aus Bildern oder Texten, die gemeinsam bestimmte Bedeutungen, Humorformen oder politische Botschaften transportieren können (Shifman, 2013). Literally Media Ltd. (2025) betreibt die Plattform *Know Your Meme*⁵ auf der Memes gesammelt und analysiert werden. Memes werden häufig genutzt, um extreme Botschaften humorvoll zu verpacken. So wirken die Inhalte harmlos und verbreiten sich leichter.

7.4 Bart Simpson als Protagonist in einem Meme

Mittlerweile gibt es Online-Portale auf denen Memes einfach generiert werden können. Das beispielsweise auf Facebook⁶ häufig geteilte Meme, auf dem eine Szene aus der bekannten TV-Serie *The Simpsons* zu sehen ist, wurde mit einem solchen Online-Tool generiert.⁷ Das Meme ist dabei nicht eindeutig rechtsextremen Kommunikationsformen zuzuordnen, weist jedoch typische Elemente digitaler Kulturkampfdiskurse und antiprogressiver Online-Kommunikation auf. Das Beispiel veranschaulicht eine Kombination aus Text und überlagerten grafischen Symbolen. Im oberen Bildbereich befindet sich eine deutschsprachige Textüberschrift: „Wenn man im Jahr 2025 einen Witz macht:“. Die Jahreszahl

„2025“ ist visuell hervorgehoben, wodurch ein zeitlicher Bezugsrahmen hergestellt wird, der auf gegenwärtige oder zukünftige gesellschaftliche Bedingungen verweist. Im zentralen Bildbereich ist Bart Simpson auf dem Boden liegend dargestellt, während mehrere Schusswaffen aus verschiedenen Richtungen gegen Barts Kopf gerichtet sind. Es wird eine akute Bedrohungssituation inszeniert. Die Darstellung erzeugt eine asymmetrische Machtsituation, in der Bart als passives, ausgeliefertes Subjekt erscheint. Jede einzelne, auf Bart gerichtete Waffe ist mit einem politischen, gesellschaftlichen oder ideologischen grafischen Symbol überlagert. Dazu zählen unter anderem:

- die Regenbogenflagge (LGBTQ+-Bewegung),
- ein Vegan-Symbol,
- eine stilisierte Darstellung einer übergewichtigen Person.
- das kommunistische Symbol (Hammer und Sichel),
- ein Antirassismus-Symbol,
- ein feministisches Symbol,
- der Davidstern (Symbol des Judentums),
- die Flagge der Ukraine, und
- die Flagge der Europäischen Union.

Die Symbole fungieren als visuelle Marker für unterschiedliche gesellschaftliche Diskurse, Identitätsgruppen oder politische Positionen. Durch ihre räumliche Nähe zu den Waffen entsteht eine metaphorische Verbindung zwischen diesen Diskursen und der dargestellten Bedrohung. Insgesamt nutzt das Bild visuell überzeichnete Metaphern, um eine Aussage über wahrgenommene

gesellschaftliche Sanktionen oder Konflikte im Kontext öffentlicher Meinungsäußerung zu treffen. Die Kombination aus bedrohlicher Bildkomposition, ikonischer Figur und zeitlich gerahmter Textbotschaft verleiht dem Meme eine polemische und zuspitzende Kommunikationsfunktion. Das Bild soll suggerieren, dass das Erzählen eines Witzes im Jahr 2025 als gefährlich und sozial sanktioniert erlebt wird. Es stellt Bart Simpson als ausgeliefertes Opfer dar, das von verschiedenen politisch-gesellschaftlichen Gruppen gleichzeitig „unter Beschuss“ genommen wird. Bart liegt am Boden und steht damit sinnbildlich für eine Person, die „nur einen Witz gemacht“ hat, sich aber plötzlich einer massiven, übermächtigen Reaktion ausgesetzt sieht. Die auf ihn gerichteten Waffen verstärken die Metapher: Kritik, Empörung oder moralische Verurteilung werden wie potenziell „tödliche“ soziale Sanktionen dargestellt, gegen die Bart wehrlos ist. Die Symbole (LGBTQ+, Veganismus, Feminismus, Kommunismus, Antirassismus, EU, Ukraine, Davidstern, Körperpositivität) stehen jeweils für unterschiedliche politische oder identitätspolitische Diskurse. Durch ihre Platzierung an den Waffen werden diese Bewegungen nicht als Schutz für Minderheiten, sondern als aggressive Akteurinnen und Akteure inszeniert, die vermeintlich empfindlich reagieren und andere für verbale Grenzüberschreitungen hart „bestrafen“.

7.5 Pepe the Frog und Donald Trump

Ein Artikel von Baragona (2025) über einen von Donald Trump auf Truth Social geteilten Meme-Post⁸ illustriert exemplarisch die Verschränkung von politischer Kommunikation, rechtsextremer Sym-

bolik und digitalen Subkulturen. Das Meme zeigt Trump als von Gott gesandte Figur und integriert im Hintergrund die ursprünglich völlig harmlose Comicfigur Figur „Pepe the Frog“, die seit Jahren von rechtsextremen Online-Gruppen vereinnahmt wird und als zentrales Erkennungszeichen der Alt-Right- und „Groyper“-Szene fungiert. (Baragona, 2025; Sierpinski, 2016) Ein „Groyper“ ist Anhänger einer rechtsextremen, white-nationalistischen Online-Subkultur rund um den US-Streamer Nick Fuentes; seine Community nennt sich „Groyper Army“ (Strobl, 2025). Der Name geht auf eine bestimmte Frosch-Cartoonfigur zurück: „Groyper“ ist eine Variante des Internet-Memes „Pepe the Frog“, ein dicklicher, grüner Frosch mit verschränkten Fingern, der von dieser Szene als Erkennungszeichen und Logo verwendet wird (Saadi, 2025).



Abbildung 1: Meme „He’s on a mission from god“¹⁰ (CC-BY-SA)

Die Bildsprache knüpft dabei sowohl an christlich-fundamentalistische Narrative eines göttlich legitimierten politischen Führers als auch an QAnon-Mythen über einen bevorstehenden „Sturm“ gegen eine vermeintliche Elite an. Die QAnon-Bewegung geht von einer angeblichen Weltverschwörung aus, bei der eine Elite aus demokratischen Parteien, Banken und Medien insgeheim über die Welt herrscht (Röther, 2020).

Baragona (2025) verweist bezüglich der Herkunft des von Trump geteilten Memes auf das Umfeld von Nick Fuentes und ordnet das Posting zudem in eine längerfristige Praxis ein, in der Trump wie-

derholt Inhalte von QAnon-Anhängerinnen und -anhängern und anderen extrem rechten Akteurinnen und Akteuren verbreitet hat. Zudem verweist Baragona (2025) auf die ökonomische Dimension des veröffentlichten Memes: Der zeitgleiche Kursanstieg des Meme-Coins *\$PEPE* deutet auf eine enge Wechselwirkung zwischen politischer Symbolik, Alt-Right-Memekultur und spekulativen Kryptowährungspraktiken hin.

Insgesamt zeigt der Fall, wie politische Kommunikation in sozialen Medien zunehmend auf ästhetische Codes, Meme-Symbolik und ökonomisierte Online-Ökosysteme zurückgreift, in denen ideologische Botschaften, Identitätspolitik und finanzielle Spekulation ineinandergreifen (Baragona, 2025).

8. Fazit und Implikationen für die medienpädagogische Praxis

Die Analyse zeigt, dass rechtsextreme Narrative im digitalen Raum normalisiert werden, weil gezielte Kommunikationsstrategien auf die Funktionsweise sozialer Plattformen treffen. Rechtsextreme Akteurinnen und Akteure arbeiten dabei bewusst mit Mehrdeutigkeit und bewegen sich gezielt an der Grenze des gesellschaftlich Sagbaren. Ihre Ideologien werden häufig in scheinbar harmlose, humorvolle oder popkulturelle Formate wie Memes eingebettet und dadurch anschlussfähig für ein breiteres Publikum. Gleichzeitig stärken nach innen gerichtete Strategien, wie codierte Botschaften („Dogwhistling“), den Zusammenhalt innerhalb der Szene. Inhalte, die hohe Interaktionsraten (Likes, Teilen,

Kommentare) erzeugen, werden von Empfehlungsalgorithmen bevorzugt verbreitet. Dadurch steigt ihre Reichweite erheblich, was langfristig zur schrittweisen Gewöhnung an extremistische Positionen beitragen kann.

Die beschriebenen Kommunikationsdynamiken lassen sich zudem medienpädagogisch im Kontext einer Critical Media bzw. Critical Data Literacy verorten (Pangrazio & Selwyn, 2023). Für die medienpädagogische Praxis ergeben sich daraus wichtige Konsequenzen. *Erstens* reicht es nicht aus, lediglich extremistische Symbole zu kennen. Im Rahmen der Medienbildung muss die Fähigkeit entwickelt werden, Mehrdeutigkeiten und versteckte Botschaften in digitalen Inhalten zu erkennen. *Zweitens* ist ein grundlegendes Verständnis für die Funktionsweise von Algorithmen erforderlich, das zeigt wie Inhalte ausgewählt und verstärkt werden.

Die Förderung dieser Kompetenzen ist eine zentrale Voraussetzung für eine aufgeklärte digitale Öffentlichkeit und für die Stärkung demokratischer Kultur. Konkret kann dazu angeführt werden, dass der Wahrheitsillusionseffekt bei wiederholten *dog whistles* durch eine Verarbeitungsflüssigkeit glaubwürdiger erscheinen, selbst bei fraglichem Wahrheitsgehalt (Dechêne et al., 2010; Fazio et al., 2015; Hasher et al., 1977). Medienbildung umfasst in diesem Zusammenhang auch die Reflexion darüber, wie Subjektivierungsprozesse in algorithmisch strukturierten Kommunikationsräumen entstehen und zur Normalisierung bestimmter Diskurse beitragen können (Bettinger, 2017).

Anmerkungen

- 1 <https://www.derstandard.at/1345164507078/streit-um-antisemitisches-bild-auf-strache-seite>
- 2 <https://www.diepresse.com/5570509/wer-kann-in-andreas-gabalier-einen-faschisten-finden>
- 3 <https://www.tiktok.com/@argaov/video/7444652992478891286?q=%23gnomhunting&t=1771512206764>
- 4 <https://journalistenwatch.com/2025/06/06/niemand-stoppt-den-irrsinn-der-ndr-erklaert-emojis-zu-extremistischen-botschaften/>
- 5 <https://knowyourmeme.com/>
- 6 <https://www.facebook.com/ghostwriter.mr.123456789/posts/8d3fadb2/1116648970503214/>
- 7 <https://imgflip.com/memegenerator/145441146/Bart-simpson-guns>
- 8 <https://truthsocial.com/@realDonaldTrump/114588777076099501>
- 9 <https://truthsocial.com/@realDonaldTrump/posts/114588777076099501>

Literatur

argadov. (2024). *Me at 3am hunting gnomes in forest: Millions wear the hats, Billions deny. TikTok-Video.* <https://www.tiktok.com/@argadov/video/7444652992478891286?q=%23gnomhunting&t=1771512206764>

Balzer, J. (2. Februar 2019). Ein Hallihallo mit eisernem Kreuz. *ZEIT ONLINE GmbH*, 2019. <https://www.zeit.de/kultur/musik/2019-02/andreas-gabalier-schlagersaenger-karl-valentin-orden-verleihung-kritik>

Baragona, J. (30. Mai 2025). Trump posts meme saying he's 'on a mission from God' featuring alt-right symbol Pepe the Frog: The posting, which co-opts a famous line from The Blues Brothers, may have contributed to a surge in the price of a crypto asset associated with Pepe the Frog. *The Independent*, 2025. <https://www.independent.co.uk/news/world/americas/us-politics/trump-meme-pepe-the-frog-b2760163.html>

Bettinger, P. (2017). Hybride Subjektivität(en) in mediatisierten Welten als Bezugspunkte der erziehungswissenschaftlichen Medienforschung. *merz | medien + erziehung*, 61(6), 7–18. <https://doi.org/10.21240/merz/2017.6.2>

Brandstetter, M., & Manhartseder, S. (4. Juli 2014). „Volks-Rock-'n'-Roller“ Andreas Gabalier: Hits mit Blut und Boden. *taz Verlags und Vertriebs GmbH*, 2014. <https://taz.de/Volks-Rock-n-Roller-Andreas-Gabalier/!5038525/>

Bundesamt für Verfassungsschutz. (2022). *Rechtsextremismus: Symbole, Zeichen und verbotene Organisationen*. https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/rechtsextremismus/2022-02-rechtsextremismus-symbole-zeichen-organisationen.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Charmaz, K. (2024). *Constructing Grounded Theory* (Third Edition). SAGE Publications Ltd.

Dechêne, A., Stahl, C., Hansen, J., & Wänke, M. (2010). The truth about the truth: a meta-analytic review of the truth effect. *Personality and social psychology review : an official journal of the Society for Personality and Social Psychology, Inc*, 14(2), 238–257. <https://doi.org/10.1177/1088868309352251>

- Ederer, N. (6. Februar 2024). Linguistin Ruth Wodak entlarvt Sprachtricks: „Die Grenzen zwischen Rechtsextremisten und Rechtspopulisten verschwimmen“. *Tagesspiegel*, 2024. <https://www.tagesspiegel.de/wissen/linguistin-ruth-wodak-entlarvt-sprachtricks-die-grenzen-zwischen-rechtsextremisten-und-rechtspopulisten-verschwimmen-11149669.html>
- Fazio, L. K., Brashier, N. M., Payne, B. K., & Marsh, E. J. (2015). Knowledge does not protect against illusory truth. *Journal of Experimental Psychology: General*, 144(5), 993–1002. <https://doi.org/10.1037/xge0000098>
- Ferrara, E., Varol, O., Davis, C., Menczer, F., & Flammini, A. (2016). The rise of social bots. *Communications of the ACM*, 59(7), 96–104. <https://doi.org/10.1145/2818717>
- Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Rowohlt.
- Gess, N. (2022). *Halbwahrheiten: Zur Manipulation von Wirklichkeit* (4. Aufl.). *Fröhliche Wissenschaft: Bd. 174*. Matthes & Seitz.
- Hasher, L., Goldstein, D., & Toppino, T. (1977). Frequency and the conference of referential validity. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior*, 16(1), 107–112. [https://doi.org/10.1016/S0022-5371\(77\)80012-1](https://doi.org/10.1016/S0022-5371(77)80012-1)
- Jensen, A., Schrödel, K., & Freihse, C. (2025). Demokratie im Feed? Wie Algorithmen politische Wirklichkeit formen. *Einwurf*(1). https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/EINWURF_06_2025_Demokratie_im_Feed.pdf
- Knaus, A. (1987). *Leni Riefenstahl: Memoiren*. Albrecht Knaus.
- Kramar, T. (29. Januar 2019). Wer kann in Andreas Gabalier einen Faschisten finden? *Die Presse*, 2019. <https://www.diepresse.com/5570509/wer-kann-in-andreas-gabalier-einen-faschisten-finden>

Lewandowsky, S., Ecker, U. K. H., Seifert, C. M., Schwarz, N., & Cook, J. (2012). Misinformation and Its Correction: Continued Influence and Successful Debiasing. *Psychological science in the public interest : a journal of the American Psychological Society*, 13(3), 106–131. <https://doi.org/10.1177/1529100612451018>

Literally Media Ltd. (2025). *Know Your Meme*. <https://knowyourmeme.com/>

Mensching, G. (2002). *Aufsätze und Vorträge zur Toleranz- und Wahrheitskonzeption*. Königshausen & Neumann.

Neumann, F. (2026). *Rechtsextreme Codes*. Konrad Adenauer Stiftung. <https://www.kas.de/de/web/extremismus/rechtsextremismus/rechtsextreme-codes>

Newsroom von TikTok. (2025, 18. Dezember). *How TikTok recommends videos #ForYou - Newsroom | TikTok*. <https://newsroom.tiktok.com/how-tiktok-recommends-videos-for-you?lang=en>

Pangrazio, L., & Selwyn, N. (2023). *Critical data literacies: Rethinking data and everyday life*. The MIT Press.

Pawlow, K. (2025). Wisch und weg: In der Schleife von TikToks For You Page. In F. Fischer, S. Meier-Vieracker & L. Niendorf (Hrsg.), *Digitale Linguistik. TikTok – Memefication und Performance* (Bd. 2, S. 93–111). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-70712-8_5

Perrinson, G. L. (2023). *Me and the boys gnome hunting: TikTok-Video*. <https://www.tiktok.com/@loveislove20033/video/7223933702949080325?q=%23gnomhunt&t=1771514575388>

Pfahl-Traugber, A. (2019). *Rechtsextremismus in Deutschland*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24276-3>

Pohl, R. (31. Januar 2019). Karl-Valentin-Orden für Andreas Gabalier: Ein schlechter Witz. *DerStandard*, 2019. <https://www.derstandard.at/story/2000097281051/karl-valentin-orden-fuer-andreas-gabalier-ein-schlechter-witz>

Prechtl, P., & Burkard, F.-P. (2008). *Metzler Lexikon Philosophie*. J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05469-2>

Die Presse (29. März 2013). Antisemitischer Strache-Cartoon „war Kritik an Regierung“. *Die Presse*, 2013. <https://www.diepresse.com/1382445/antisemitischer-strache-cartoon-war-kritik-an-regierung>

Reichert, J. (2016). *Qualitative und interpretative Sozialforschung: Eine Einladung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13462-4>

Reisigl, M. (2020). Mit zweierlei Maß gemessen – Kalkulierte Ambivalenz in rechtspopulistischen Repräsentationen von Geschlechterverhältnissen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 50(2), 203–229. <https://doi.org/10.1007/s41244-020-00167-y>

Richards, A., O’Luanaigh, R., & Marchl, L. (2023). *How ‘Gnome Hunting’ Became TikTok’s Latest Antisemitic Dog Whistle*. <https://gnet-research.org/2023/06/09/how-gnome-hunting-became-tiktoks-la-test-antisemitic-dog-whistle/>

Röther, C. (2020). *Die Bewegung „QAnon“ wird zur Religion*. <https://www.deutschlandfunk.de/verschwoerungsmymen-die-bewegung-qanon-wird-zur-religion-100.html#was>

Rothut, S., Harff, D., & Puschmann, C. (2024). Rechtsextreme Narrative und Social-Media-Influencer. *BzKJ aktuell*, (2), 10–15. <https://www.bzkj.de/resource/blob/240366/2e2983a9f1ca5f69f67b08b9f9a6fc8f/20242-rechtsextreme-narrative-und-social-media-influencer-data.pdf>

Saadi, M. (2025). *Den Groypers ist der konservative Mainstream in den USA nicht rassistisch genug*. <https://www.fluter.de/groypers-rechtsextreme-online-subkultur>

Schäfer, A. (1999). *Identifikation und Repräsentation. Grenzüberschreitungen Ser: v.2*. VS Verlag für Sozialwissenschaften GmbH.

Schulz, W. (2011). *Politische Kommunikation*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93094-7>

Sellien, L. (2025). *X and TikTok algorithms push pro-AfD content to non-partisan German users: New analysis*. Global Witness. <https://globalwitness.org/en/press-releases/x-and-tiktok-algorithms-push-pro-afd-content-to-non-partisan-german-users-new-analysis/>

Shifman, L. (2013). *Memes in Digital Culture*. The MIT Press. <https://doi.org/10.7551/mitpress/9429.001.0001>

Sierpinski, D. (2016). *Zweckentfremdet zum Hass-Symbol: Wie Pepe der Frosch zum Nazi wurde*. ntv.de. <https://www.n-tv.de/panorama/Wie-Pepe-der-Frosch-zum-Nazi-wurde-article18747616.html>

Sramek, G. (2022). Die Bedeutung von Symbolen in der „Sprache“ demenzkranker Menschen. In M. Kojer, M. Schmidl & K. Heimerl (Hrsg.), *Demenz und Palliative Geriatrie in der Praxis* (S. 19–25). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-63164-5_3

Der Standard (8. Februar 2012a). Kalkulierte Ambivalenz: Rhetorische Strategien rund um die NS-Zeit. *Der Standard*, 2012. <https://www.derstandard.at/1328507238068/kalkulierte-ambivalenz-rhetorische-strategien-rund-um-die-ns-zeit>

Der Standard (19. August 2012b). Streit um antisemitisches Bild auf Strache-Seite. *Der Standard*, 2012. <https://www.derstandard.at/1345164507078/streit-um-antisemitisches-bild-auf-strache-seite>

Steiner, B. (22. August 2012). Antisemitismus: Eine Hakennase ist (k)eine Hakennase. *Die Presse*, 2012. <https://www.diepresse.com/1281973/antisemitismus-eine-hakennase-ist-keine-hakennase>

Strobl, N. (2023). *Dogwhistling - was ist das eigentlich?* Momentum Institut - Verein für sozialen Fortschritt. <https://www.moment.at/story/dogwhistling-was-ist-das-eigentlich/>

Strobl, N. (2025). *Was ist ein Groyper?* Momentum Institut - Verein für sozialen Fortschritt. <https://www.moment.at/story/was-ist-ein-groyper/>

Süddeutsche Zeitung (3. Februar 2019). Karl-Valentin-Orden: Gabalier will seinen Orden „mit einem breiten Grinser“ aufhängen. *Süddeutsche Zeitung*, 2019. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/gabalier-karl-valentin-orden-narrhalla-1.4314065>

Sunstein, C. R. (2001). *Echo chambers : Bush v. Gore, impeachment, and beyond / Cass Sunstein*. Princeton University Press.

TikTok. (2025, 18. Dezember). *How TikTok recommends content*. <https://support.tiktok.com/en/using-tiktok/exploring-videos/how-tiktok-recommends-content>

Trips-Hebert, R. (2025). *Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen: Zur Straflosigkeit bei ablehnendem Gebrauch oder Sozialadäquanz*. Deutscher Bundestag. <https://www.bundestag.de/resource/blob/1118130/kennzeichen-verfassungswidriger-organisationen.pdf>

Wampfler, P. (2025). Den Algorithmus verstehen: Kompetenzen und Narrative. In F. Fischer, S. Meier-Vieracker & L. Niendorf (Hrsg.), *Digitale Linguistik. TikTok – Memefication und Performance* (Bd. 2, S. 23–44). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-70712-8_2

Wodak, R. (2015). *The Politics of Fear: What Right-Wing Populist Discourses Mean*. SAGE Publications Ltd.
<https://doi.org/10.4135/9781446270073>

Ziegler, J., & Loepp, B. (2020). Empfehlungssysteme. In T. Kollmann (Hrsg.), *Handbuch Digitale Wirtschaft* (S. 717–741). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17291-6_52

Zuiderveen, F.J., Borgesius, F.J., Möller, J., Kruikemeier, S., Ó Faithaigh, R., Irion, K., Dobber, T., Bodo, B., & Vreese, C. de (2018). Online Political Microtargeting: Promises and Threats for Democracy. *Utrecht Law Review*, 14(1), 82.
<https://doi.org/10.18352/ulr.420>